

Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. IX

February, 1938

No. 2

CONTENTS

	Page
The Pastor's Professional Bible-Study. Th. Laetsch	81
"Von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Christum." P. E. Kreitzmann	89
The Import and Content of Luther's Exegetical Lectures on the Epistle to the Hebrews. Walter E. Buszin	100
The Doctrine of Justification According to Thomas Aquinas. Theo. Dierks	114
Sermon Study on 1 John 2:12-17.	123
Miscellanea	134
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches	138
Book Review. — Literatur	150

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den *Wölfen wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verführen und Irrtum einführen.

Luther

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behält denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound who shall prepare himself to the battle? — *1 Cor. 14, 8.*

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVE

and better performed because of such study of the Bible. We close with two Biblical exhortations. Says Solomon, the wisest of all men, Prov. 2:1—6: “My son, if thou wilt receive my words and hide my commandments with thee, so that thou incline thine ear unto wisdom and apply thine heart to understanding; yea, if thou criest after knowledge and liftest up thy voice for understanding; if thou seekest her as silver and searchest for her as for hid treasures, then shalt thou understand the fear of the Lord and find the knowledge of God. For the Lord giveth wisdom; out of His mouth cometh knowledge and understanding.” And Paul, addressing his own son in the faith, Timothy, and all faithful pastors, admonishes us all, 1 Tim. 4:13—16: “Till I come, give attendance to reading, to exhortation, to doctrine. Neglect not the gift that is in thee, which was given thee by prophecy, with the laying on of the hands of the presbytery. Meditate upon these things, give thyself wholly to them, that thy profiting may appear to all. Take heed unto thyself and unto the doctrine; continue in them; for in doing this thou shalt both save thyself and them that hear thee.”

TH. LAETSCH

„Von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Christum“

Matth. 1, 17

(In kurzem Umriß dargeboten)

I. Das Ende der alttestamentlichen Königreiche, die Gefangenschaft und die Rückkehr aus dem Exil

(2 Kön. 17; Kap. 22—25; 2 Chron. 34—36; Jer. 27—29; Kap. 52; Esra 1, 1—5. 24; 5, 1—6. 22; Neh. 7, 6—73; Dan. 1—5; Kap. 9; Haggai, Sacharja)

1. Der Untergang Israels und der Anfang des samaritanischen Mischvolks. Hierüber finden wir 2 Kön. 17 einen ausführlichen Bericht und eine genaue Erklärung, die sich durch den langen Satz V. 7—18 hindurchziehen und in den Worten gipfeln: „Da ward der Herr sehr zornig über Israel und tat sie von seinem Angesicht, daß nichts überblieb denn der Stamm Juda alleine.“ Als Hauptgründe für das strenge Gericht Gottes werden angegeben: der Wandel nach der Heiden Weise; das Bauen von Höhen und Aufrichten von Säulen und Mäheraidolen; die Verachtung der Gebote und Zeugnisse Gottes; der Greuel Jerobeams mit den zwei gegossenen Kälbern; verschiedene Formen von Weissagung und Zauberei. Hosea war der letzte König Israels, und es mag der milderen Form seines Götzendienstes zuzuschreiben sein, daß er länger regierte als seine Vorgänger. Seine Zeitgenossen im Südreich waren Ahas und Hizkia. Hosea regierte von 730 bis 722 v. Chr., Ahas etwa von 742 bis 727 und Hizkia wahrscheinlich von 726 bis 697 v. Chr. Die assyrischen Herrscher der damaligen Zeit waren Salmanasser IV., 727—722 (2 Kön. 17, 3) und

Sargon II., 722—705 (2 Kön. 17, 4, 5; Jes. 20, 1). Das Zehnstämmereich wurde aufgelöst, und die meisten seiner Glieder wurden in die Gefangenschaft abgeführt. „Also ward Israel aus seinem Lande weggeführt in Assyrien bis auf diesen Tag“, 2 Kön. 17, 22. „Im neunten Jahr Hoseas, des Königs Israels, da ward Samaria gewonnen. Und der König zu Assyrien führte Israel weg gen Assyrien und setzte sie zu Galah und Habor, am Wasser Gofan, und in die Städte der Meder“, 2 Kön. 18, 10, 11. Samaria wurde Provinz unter einem assyrischen Statthalter. Die Geschichte der zehn Stämme als eines Volkes kommt zu Ende. Zur Zeit Asarhaddons (681—668 v. Chr.; vgl. Esra 4, 3; 2 Kön. 17, 24; 19, 37) war gemäß einer Inschrift ein gewisser Abibal „König“ von Samaria. Mit dieser Versetzung der Bewohner des Nordreichs nach Assyrien kam vorläufig zu Ende, was schon unter Phul (2 Kön. 15, 19) und Tiglath-Pileser (2 Kön. 15, 29) begonnen worden war. Die Gegenden, wohin die früheren Untertanen des Zehnstämmereichs geschafft wurden, waren neuerdings von den Assyrern gewonnen worden. Galah ist der Distrikt Chalcitis, der sich an Gofan (Gaufanitis), das assyrische Gu=za=nu, anschließt, vom Fluß Chabor (assyrisch Ha-bur) durchflossen, längst schiffbar, ehe er die Gewässer Gofans in den Euphrat fließen läßt. Medien bezeichnet die Provinz östlich vom Zagrosberge bis zur Elbrus-Gebirgskette. Die „Städte der Meder“ liegen westlich vom Südende des Kaspiischen Sees, etwa 450 Meilen nordöstlich von Babylon. Die Deportierten, die diese Gegenden besiedelten, haben sich allem Anschein nach, wie dies besonders durch von Luschán nachgewiesen worden ist, mit den Einwohnern der Länder vermischt, wo sie sich jetzt niederließen, namentlich mit den Nachkommen der Hettiter vom östlichen Kleinasien, und haben somit ihre Identität verloren.

Aber das Deportationsurteil traf nicht alle Glieder des Nordreiches. Schon zur Zeit Hiskias, der zur Zeit des Unterganges Israels im Südreich regierte, ließ er ein Passah ausrufen „durch ganz Israel, von Berseba an bis gen Dan, daß sie kämen, Passah zu halten dem Herrn, dem Gott Israels, zu Jerusalem“, 2 Chron. 30, 5. Die Läufer gingen dann auch aus durch ganz Israel und Juda. Und dann wird berichtet: „Und die Läufer gingen von einer Stadt zur andern im Lande Ephraim und Manasse und bis gen Sebulon; aber sie verachteten sie und spotteten ihrer. Doch etliche von Asser und Manasse und Sebulon demütigten sich und kamen gen Jerusalem“, V. 10, 11. „Auch war des Volks viel von Ephraim, Manasse, Issachar und Sebulon“, V. 18. Daß etwa im viertelzten Dezennium des nächsten Jahrhunderts, also fast ein Jahrhundert nach dem Beginn der assyrischen Deportation, sich noch viele Glieder des früheren Nordreichs an ihren alten Wohnplätzen fanden, geht auch hervor aus den Berichten über die Regierung Josias, der seine Reformation nicht auf Juda=Jerusalem beschränkte, sondern auch die Städte Manasses, Ephraims, Simeons und bis an Naphtali mit in Betracht zog, 2 Chron.

34, 6; 2 Kön. 23, 15—19. So haben durch Gottes gnädige Fügung viele Glieder des Nordreiches ihre Seelen gerettet. Diesem Umstande ist es jedenfalls zuzuschreiben, daß auch das „Reich“ Israel in den späteren Propheten erwähnt wird. Vgl. Jer. 30, 9. 21. 22; Hesek. 34, 23. 24; Jes. 8, 14. 23 (9, 1).

Wir unterscheiden im Gebiet des früheren Nordreiches hauptsächlich zwei Landschaften, nämlich Galiläa und Samaria. In der bekannten Stelle Jes. 8, 23 (9, 1) wird das Land Sebulon und das Land Naphtali und der Heiden Galiläa genannt. Der Name kommt schon Jos. 20, 7 vor. Vgl. 1 Chron. 6, 76. 2 Kön. 15, 29 wird der Einfall Thiglath-Pileasers erwähnt, der damals Tjon, Abel-Beth-Maecha, Janoah, Kedes, Hazor, Gilead, Galiläa und das ganze Land Naphtali einnahm. Der Rest des israelitischen Volks, das dort wohnte, war auf drei Seiten von Heiden umringt, die später ins Land preßten und die Sitten der Einwohner beeinflussten, so daß die strengeren Juden die Galiläer mit hochmütiger Verachtung behandelten, wie das in den Evangelien immer wieder zutage tritt.

Im mittleren Teil des Landes lagen die Verhältnisse noch weniger günstig. Vgl. 2 Kön. 17. In seiner Abhandlung über „Die verlorenen zehn Stämme Israels“ führt Braun aus: „Assyrische Kolonisten vermischten sich mit den übriggebliebenen Israeliten; es kam in der Folgezeit zu einer eigenartigen Religionsgemeinschaft. Eine Löwenplage veranlaßte Fremdlinge, zur Verehrung der mitgebrachten Gottheiten den Dienst des Landesgottes‘ hinzuzunehmen. Auf ihr Gesuch hin wurde vom König einer der gefangenen israelitischen Priester nach der Provinz zurückbeordert, der in Bethel seinen Wohnsitz nahm und sie ‚lehrete, wie sie den Herrn fürchten sollten‘. Es war Jahbedienst, zu dem sie angeleitet wurden, und der Priester stammte offenbar aus dem Bereich Nordisraels, was wieder dartut, daß weder der alte Gottesglaube ganz verloren war noch daß die exilierten Nördlichen gleich ‚zu Heiden wurden‘. Der Jahbedienst gewann in Samaria die Oberhand. Wenn bald noch mehr Priester ernannt wurden, so liegt nahe zu vermuten, daß man Leute aus den übriggebliebenen, aus dem Überrest Israels, nahm, wie ähnlich zu Zerobeams Zeiten die Priesterschaft des Nordens aufgebaut wurde.“ Die Folge war ein paradoxer Zustand, der in 2 Kön. 17, 27 ff. geschildert wird als ein Fürchten des Herrn und doch ein Nichtfürchten des Herrn, eine synkretistische Erscheinung, wie sie uns auch heute in der Missionsgeschichte immer wieder entgegentritt. So wurden die Samariter im schlimmsten Sinne des Worts ein Mischvolk. Und der unvermeidliche Miß kam zur Zeit Nehemias, so daß die Religion der Samariter in sehr bestimmter Weise als ein Abfall von dem wahren Gott bezeichnet wurde. Das Verhältnis zwischen Juden und Samaritern gestaltete sich sehr bald so, daß es am bezeichnendsten durch das Wort des Evangelisten Johannes „Die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern“, Joh. 4, 9, beschrieben wird.

2. Der Untergang des Südreiches und das siebenzigjährige Exil. Juda hielt sich nicht viel länger als ein Jahrhundert nach dem Falle Israels, besonders weil auch hier die Abgötterei immer mehr überhandnahm. Durch den frommen Josia wurde der Zerfall noch ein wenig aufgehalten; aber er starb nach der Schlacht bei Megiddo, und mit ihm erlosch die Reihe von Königen, die in den Fußtapfen Davids wandelten. (Vgl. Bd. II dieser Zeitschrift, 38 ff.) Joahas regierte nur drei Monate im Jahre 609, Jojakim von 609 bis 599 (elf Jahre, 2 Kön. 23, 36), Jojachin nur drei Monate und zehn Tage (2 Chron. 36, 9) und Zibedia 598 bis 587. (Vgl. Bd. II, 95 ff.) Der Beginn des siebenzigjährigen „jüdischen“ Exils fällt ins dritte Jahr Jojakims, das Jahr 606. Jer. 25, 11. 12; 29, 10; vgl. Dan. 9, 2. Damals wurden Daniel und seine Freunde mit andern Herrenkindern nach Babylon geführt, Dan. 1, 1 ff.

3. Das neubabylonische Reich, ca. 606—539 v. Chr. Der Gründer dieses Reichs war Nabu-apal-usur, 626—605 v. Chr., der die assyrische Herrschaft zerstörte und nach dem Fall Ninives Babylonien, Chaldäa, Susiana, Obermesopotamien, Syrien und Palästina übernahm, starb etwa im Jahre 606/5, und sein Sohn Nabu-kudurri-usur (Nebukadnezar) erhob das Reich zu seiner eigentlichen Höhe, weswegen es auch gewöhnlich nach dem Jahre seines Regierungsantritts datiert wird. Auf Nebukadnezar folgte im Jahre 562 v. Chr. Amel-Marduk (Evil-Merodach), der aber nur bis 560 regierte. Vgl. 2 Kön. 25, 27. Dann folgte Nergal-schar-usur (Nergalsharezer), Jer. 39, 3. 13, 560—556 v. Chr., im Jahre 556 Labaschi-Marduk und dann Nabonaid (Nabonidus), dessen Mitregent Bel-schar-usur (Belshazar) war, 556—539 v. Chr. Vgl. Dan. 5, 1 passim. Die Gemahlin des Nabonidus, Mitokris, war wahrscheinlich eine Tochter Nebukadnezars, und Belshazar war dessen Großsohn. Weil Nabonidus sich jahrelang in Arabien aufhielt, war Belshazar de facto Regent in Babylon. Und doch drückt sich Daniel in seinem Bericht über seine Erhöhung durchaus richtig aus, wenn er berichtet, daß Belshazar ihm verkündigen ließ, er solle der dritte Herr sein im Königreich, Dan. 5, 29. (Vgl. Bd. III, 215 dieser Zeitschrift und Dougherty, *Nabonidus and Belshazzar.*)

4. Das Ende des Exils unter Cyrus (Kores); der zweite Tempel. Etwa um 550 v. Chr. waren Asthages der Meder, Krösus der Lydier und Nabonidus der Babylonier (Chaldäer) die Herrscher des westlichen Asiens. Aber die Macht der beiden ersten war schon im Jahre 546 gebrochen, und zwar durch Cyrus den Großen von Perso-Medien, und im Jahre 539 v. Chr. fiel auch Babylon vor der Macht dieses neuen Herrschers von Westasien. Belshazar wurde bei der Einnahme der Stadt getötet, und Nabonidus mußte ins Exil wandern. Vgl. Jes. 21, 1—10. Cyrus wurde in der Hand Gottes das Werkzeug zur Erfüllung der Verheißungen, die Gott durch den Mund seiner Propheten gegeben hatte. Vgl. Jes. 44, 24—28; 45, 1—4; 2 Chron. 36, 22. 23; Esra 1, 1—4; 6, 3.

So zogen denn die Exulanten, das heißt, alle, die bereit waren, dem Rufe des Königs Folge zu leisten, aus Babylon und dem ganzen Königreiche des Chrus aus, von Elam im Osten bis an das Mittelländische Meer. Es war allerdings nur ein Bruchtheil des gesammten jüdischen Volkes; denn die Listen in Esra 2, Neh. 7, und im apokryphischen Buche 1 Esdras, Kap. 5, geben eine runde Zahl von 40,000 an, zu denen noch 2,360 jüdische leibeigene Knechte und Mägde zu rechnen sind, so daß die Gesamtzahl sich auf 42,360 belief. Dazu kommen aber noch 7,337 Sklaven und Sklavinnen und 245 Sänger und Sängerinnen. Die Emigrantenliste in Neh. 7 ist wahrscheinlich das Original, und der Unterschied in den Listen ist aus diesem Umstand zu erklären, daß die Rückwanderer bei ihrer Ankunft in Palästina sich „ein jeder in seine Vaterstadt“ zerstreuten, Esra 2, 1. Es mögen sogar Volksgenossen aus dem Behnstämmereich in der großen Karawane gewesen sein, die sofort wieder ihre frühere Heimat aufsuchten. Der Anführer der Exulanten, der der Statthalter in Juda-Jerusalem wurde, war Sesbazar, Esra 1, 5 ff.; 5, 14. 16. (Peschah = Landpfleger bezeichnet die dem Sesbazar verliehene Stellung; persisch Tirschata.) Der Nachfolger Sesbazars nach sehr kurzer Zeit, wie man heutzutage gewöhnlich annimmt, war Serubabel, Esra 2, 2; Neh. 7, 6; Hagg. 1, 1. 14; 2, 2, unter Darius Hystaspis (521 v. Chr.), der schon bald nach der Ankunft der Rückwanderer in Jerusalem mit Josua, dem Hohenpriester, eine führende Stellung einnahm, Esra 3, 2; Sach. 3, 1. Unter diesen Führern wurde sehr bald (536) das Fundament des zweiten Tempels gelegt und der Brandopferaltar aufgerichtet. Doch verzögerte sich der eigentliche Bau durch die Feindschaft der Samariter, bis der Herr die dadurch verursachte Laubheit auf Seiten der Juden durch seine Propheten Haggai und Sacharja ernstlich strafte, so daß die Bewohner Jerusalems sich auftrafften und den Tempel im Jahre 516 v. Chr. vollendeten, Esra 6.

5. Die persische Periode, besonders nach 516 v. Chr. Chrus war Herrscher des ganzen Reiches in Westasien von 538 bis 529 v. Chr. Unter Kambyses (529—522) ereignete sich nichts von besonderer Bedeutung für die Juden. Darius Hystaspis (521—485), wie oben bemerkt, war der König, der auf die Vorstellungen der Juden hin die Dekrete seiner Vorgänger in der Kanzlei zu Babel durchsehen ließ und auf Grund eines Bundes zu Achmeta in der Sache den Juden zu Jerusalem die Erlaubnis erteilte, den Tempel fertigzustellen, Esra 6. Ihm folgten der Reihe nach Xerxes (485—466), Artaxerxes I. (466—425), Darius II. (425—404), Artaxerxes II., genannt Mnemon (404—358), Artaxerxes III., genannt Ochus (358—337), und Darius III. (337 bis 331). Esra und Nehemia taten ihre reformatorische Arbeit unter Artaxerxes I. (in Luthers Übersetzung Artahastha), und ihre Thaten in der Geschichte Judas sind 458 und 445—433. Die Geschichten der Königin Esther und sonderlich die Einsetzung des Purimfestes sind jedenfalls schon früher anzusehen, nämlich zur Zeit Xerxes' I. Der

Widder in Dan. 8, 3 ist das persisch-medische Reich, spezifisch dessen Könige in der Gestalt dieses Tieres dargestellt, und der Ziegenbock, der den Widder überwältigte, ist Alexander der Große, der Darius III. (Kodomanus) in der Schlacht am Granikus vollständig besiegte und kurz darauf dem persischen Reich ein Ende machte (in der Schlacht zu Arbela, in der Ebene Gaugamela, 331 v. Chr.). Vgl. Dan. 8, 21.

II. Die Juden in Ägypten und die Diaspora im allgemeinen

(Deut. 28, 65. 68; Esther 1, 1; 3, 6—15; Hefes. 36, 19; Jer. 41, 17 f.; 42, 43; 44, 1 Joh. 7, 35; Apost. 2, 9—11)

1. Die beiden Hauptzentren des Judentums: das westliche zu Jamnia (bei Joppe) und zu Tiberias, das östliche oder babylonische in den großen Akademien des Ostens, der des Jojachin zu Nehardea, der des Esra zu Suzal, der zu Misibis. Jedenfalls wurden zu dieser Zeit, während des Exils, die Synagogen gegründet. Mit ihnen waren in der Regel Synagogenschulen verbunden, die nach zuverlässigen Berichten durch Simon ben Schitah (etwa 106—70 v. Chr.) in Palästina ganz allgemein eingerichtet wurden. Diese Schulen waren schließlich so aufgebaut, daß sie nicht nur eine Kleinkinderabteilung hatten (timukot shel bet rabban), sondern besonders eine Elementarabteilung (beth-ha-sefer) und eine Hochschulabteilung (beth-ha-midrash). Die höheren Schulen, besonders für den Unterricht der Rabbiner, erhielten später den Namen Akademien. In dieser Verbindung sollte auch die „große Synagoge“ erwähnt werden, die zur Zeit Esras und Nehemias blühte und 120 eminente Schriftgelehrte an ihrer Spitze hatte.

Was Verhältnisse dieser Periode im allgemeinen anlangt, so schreibt Braun: „Es ist die Geschichte des Judentums, des Entstehens der Synagoge, des Pharisäer- und Sadduzäertums, der Verfolgungen und politischen Verwicklungen, des Einflusses der hellenischen Kultur und der immer größer werdenden israelitischen Diaspora. In den Aufstand der Rhönizier und Ägypter gegen Artaxerges Ochus wurden auch die Juden mitverwickelt. Jericho wurde verwüstet, ein Teil des Judenbölckchens deportiert. Solinus und Sincellus berichten, daß die Provinz Chyrkania, südlich vom Kaspiischen See, Heimat der Verschleppten wurde. Wahrscheinlich litt auch Jerusalem in den Tagen, und es ist anzunehmen, daß der Hintergrund des Apokryphenbuches Judith hier zu suchen ist. Diosdorus erwähnt einen General Olophernes als einen der Oberführer im syro-ägyptischen Feldzug.“

2. Das Judentum in Ägypten (A). Hier muß zunächst die jüdische Kolonie auf der Insel Elefantine genannt werden, die eins der vielen Inselchen ist, die in Oberägypten am ersten Katarakt des Nils nebeneinander liegen. Hier mögen sich jüdische Soldaten, die unter Pharao Psammetich II. dienten, schon im Jahre 590 v. Chr. niedergelassen haben, als der ägyptische König einen Feldzug gegen die Äthiopier unternahm. In der Folgezeit ließen sich viele Juden in dieser blühenden

Handelsstadt nieder, ja sie bauten sogar einen Tempel; und die alten Urkunden, die man neuerdings entziffert hat, geben des längeren Nachrich ten über den Stand der Kolonie durch mehr als ein Jahrhundert. Leider war auch hier die Religion der Juden synkretistisch; denn die Göttin Anath=bethel und auch Aschma=bethel erhielten Teile von den Kollekten, die eigentlich Jehovah allein zukamen. Nachdem ihr erster Jahutempel zerstört war, gelang es den Juden noch einmal, einen Tempel zu bauen. Aber die Kolonie fand schon in der Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr. ihr Ende. Noch kürzer war das Leben der jüdischen Kolonie zu Thachpanhes, Jer. 43, 4—7; denn als Nebukadnezar im Jahre 568 ins Land marschierte, stürzte er Amasis, den Pharao Ägyptens, vom Throne und durchzog das ganze Land von Unterägypten bis Oberägypten, von Migdol bis Shene, das heißt, bis Assouan. Bei diesem Eroberungszug werden die Juden zu Thachpanhes, nach dem Worte des Propheten Jeremias, Kap. 42, 17; 44, 12, durch Schwert, Hunger und Pestilenz umgekommen sein.

3. Das Judentum in Ägypten (B). In gewisser Hinsicht bedeutamer als die Kolonie zu Elefantine war die zu Leontopolis im zweiten Jahrhundert vor Christo. Nach der Ermordung des von Antiochus dem Großen abgesetzten Hohenpriesters Onias III. (ca. 199 bis 175) durch den Statthalter Andronikus flüchtete dessen Sohn Onias IV. nach Ägypten, wo ihn König Ptolemäus VI. (Philometor) freundlich aufnahm. „Die ägyptische Judenthüm sah in Onias den Vertreter des rechtmäßigen Judenthums und gab ihm willig Unterstützung. Im Auftrag des Königs wurde ihm ein verlassener Tempel in Leontopolis zur Verfügung gestellt und nach dem Vorbild des jerusalemischen umgebaut. Ort und Tempel hießen fortan Onias' Stadt, Onias' Haus. . . . Durch den Tempel in Ägypten war dafür gesorgt, daß die Zerstreuten nicht verlorengingen. Zu einer Spaltung innerhalb der israelitischen Religionsgemeinschaft kam es nicht. Man duldete sich gegenseitig. Als Kleopatra 103 v. Chr. mit einem ägyptischen Heer in Palästina einrückte, begleiteten die Priester Hilkias und Ananias vom Hause Onias' die Königin und bewogen sie, von einem Angriff auf Jerusalem abzustehen, weil das die Feindschaft des gesamten Judenthums erwecke. Somit verdankte der jerusalemische Tempel seinen Schutz den führenden Männern am ägyptischen Heiligtum“ (Braun).

4. Das Judentum in Ägypten (C). Nach der Eroberung Jerusalems durch Ptolemäus I. (Lagus oder Soter) im Jahre 320 v. Chr. wurden viele Juden (auch Samaritaner) nach Ägypten weggeführt, andere durch Vergünstigungen angelockt. Sie ließen sich in Alexandrien nieder, auch am See Mareotis im westlichen Teile des Nildeltas, und zerstreuten sich in der Folgezeit bis nach Chrene. (Vgl. Mark. 15, 21.) So stark war die Einwanderung der Juden, besonders zur Jahrhundertwende, daß Alexandrien, im Jahre 331 v. Chr. durch Alexander gegründet, in zweien seiner fünf Distrikte ganz jüdisch war.

Inmitten dieser stark jüdischen Bevölkerung entstand die griechische Übersetzung des Alten Testaments, allerdings nicht so, wie der sogenannte „Brief des Aristaeus an Philokrates“ es schildert. (Hiernach soll Eleazar, der Hohepriester zu Jerusalem, 72 Älteste nach Alexandrien gesandt haben, die dann in Einzelzellen die Arbeit des Übersetzens besorgt haben sollen.) Die Septuaginta entstand vielmehr nach einem Plan, den Demetrius von Phalerum, Bibliothekar des Königs Ptolemäus Philadelphus, ausgearbeitet hatte, weil er ein Exemplar der jüdischen heiligen Schriften in seiner Bibliothek haben wollte. Die Arbeit wurde etwa im Jahre 287 v. Chr. begonnen, wie wir auch aus Bezugnahmen im Buche des Jesus Sirach sehen, und zog sich durch mehr als anderthalb Jahrhunderte hin, so daß sie zwischen 130 und 100 v. Chr. zu Ende gebracht wurde.

III. Die Seleuziden und die Ptolemäer in ihrem Verhältnis zu Palästina

(Dan. 4; 7; 8; 11; das 1. und 2. Makkabäerbuch)

1. Die Teilung des Reiches Alexanders des Großen. Nach dem Tode Alexanders im Jahre 323 v. Chr. stritten sich zunächst sein Günstling Perdikkas und sieben Vizekönige um die Führerschaft, und zwar zwanzig Jahre lang. Aber nach der Schlacht zu Ipsus in Phrygien im Jahre 301 wurde das Weltreich so verteilt, daß Seleukus das Tal des Euphrat, das nördliche Syrien, Kappadozien und einen Teil von Phrygien als sein Reich übernahm, Lysimachus das übrige Kleinasien bis Thrazien, Ptolemäus Lagus Ägypten, Palästina, Phönizien und Böhlyrien, während Kassander Mazedonien und Griechenland behielt. Vgl. Dan. 8, 5—8; 11, 3. 4.

2. Die Liste der Ptolemäer und Seleuziden bis 100 v. Chr. Die Ptolemäer sind: Ptolemäus Lagus oder Soter, 323 v. Chr.; Ptolemäus Philadelphus, 285 (oder 283); Ptolemäus Euergetes, 247; Ptolemäus Philopater, 222; Ptolemäus Epiphanes, 205; Ptolemäus Philometor, 181; Ptolemäus Ptolemaios, 146; Ptolemäus Ptolemaios, 117; Ptolemäus Alexander I. und Kleopatra I., 107 (51, Ptolemäus und Kleopatra II.; 47, Kleopatra II. und der jüngere Ptolemäus, bis 30 v. Chr.). Die Liste der Seleuziden während dieses Zeitraums weist auf: Seleukus Nikator, 312; Antiochus Soter, 280 oder 279; Antiochus Theos, 261; Seleukus Kallinikus, 246; Seleukus Ceraunus, 226; Antiochus der Große, 223; Seleukus Philopator, 187; Antiochus Epiphanes, 175; Antiochus Eupator, 164; Demetrius Soter, 162; Alexander Balas, 151. (Syrien wurde im Jahre 63 v. Chr. von den Römern übernommen.)

3. Die Hauptereignisse dieses Zeitraums, die in der Schrift erwähnt werden. Vgl. Dan. 11, 5—20. Von der Zeit Ptolemäus' I. bis zu Antiochus Epiphanes: Antiochus II. Theos, der sich von seiner Gattin Laodice hatte scheiden lassen, heiratete Berenice, die Tochter

des Ptolemäus Philadelphus, vertrieb sie aber nach ihres Vaters Tode und wurde dann von Laodice ermordet, zusammen mit Berenice und ihrem kleinen Sohn. Ptolemäus Evergetes, Bruder der Berenice, nahm darauf Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Susiana, Medien und Persien ein. Seleukus Kallinikus sandte eine Flotte gegen Ägypten, die aber in einem Sturm unterging, und seine Armee wurde besiegt. Antiochus der Große unternahm einen Feldzug gegen den Süden, wurde aber von Ptolemäus Philopator zu Raphia bei Gaza aufs Haupt geschlagen. Antiochus führte glückliche Feldzüge im Osten und kehrte dann nach dem Süden zurück, wo er Phönizien und Palästina eroberte; er erhielt einige Unterstützung von gewissen Juden, die aber später bestraft wurden. Inzwischen überzog Antiochus, der Sieger von Paneas, 198 v. Chr., das ganze Südländ mit Krieg. Kleopatra, die Tochter des Antiochus, heiratete Ptolemäus Epiphanes; aber die Ehe brachte nur Unglück. Antiochus wurde in einem Tumult in Elhmais getötet. Seleukus Philopator wurde von Heliodorus vergiftet.

4. Die Regierung des Antiochus Epiphanes, Dan. 11, 21—45. Der Usurpator Heliodorus wurde nach kurzer Zeit durch Antiochus IV. Epiphanes besiegt, und letzterer behauptete sich mit der Hilfe des Eumenes, des Königs von Pergamos. Er unternahm einen Feldzug gegen Ptolemäus Philometor von Ägypten, aber die Römer vereitelten seinen Plan. Er machte sodann den Versuch, den Dienst Jehovas zu unterdrücken, aber es gelang ihm nicht; doch führte er die Hellenisierung Palästinas durch. Er starb auf seinem Zuge gegen Jerusalem, nachdem er den Tempel zu Elhmais geplündert hatte und bald darauf von Wahnsinn befallen worden war, den die Juden seinem Frevel zuschrieben.

IV. Der Aufstand und das Königreich der Makkabäer

(1 Matt. 1, 1—64; 2 Matt. 2, 1—7. 42; Dan. 11; Matth. 24, 15)

1. Die Veranlassung zu dem Aufstand. Dan. 11, 31 steht die Weissagung: „Und es werden seine Arme daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen Greuel der Wüstung aufrichten.“ Der Anfang der Erfüllung dieser Weissagung fand unter Antiochus Epiphanes statt; denn dieser plünderte und entweihete den Tempel zu Jerusalem im Dezember des Jahres 168 v. Chr. Es war dies eine folgenschwere Tat, die auf mehrere Jahrhunderte hin das Schicksal Palästinas entschied.

2. Der Aufstand der Juden unter der Führerschaft des Makkabäers Mattathias. Durch den von Antiochus verübten Frevel auf das tiefste empört, erhob sich Mattathias, der Hohepriester, mit seinem Sohne Judas Makkabäus in einem Aufstand, der immer weitere Kreise zog. Zunächst schlugen die Juden die gegen sie ausgesandte Armee des Antiochus wiederholt, zum großen Erstaunen des Königs, der sich dadurch genötigt fühlte, in eigener Person nach Palästina zu eilen, aber auf

dem Wege dorthin, wie wir gesehen haben, vom Tode ereilt wurde. Sein Nachfolger, Antiochus V. Eupator, war erst zwölf Jahre alt, als er die Regierung antrat, und darum führte Lysias die Regentschaft. Zunächst zog dann die syrische Armee nach Palästina, und es kam zur Belagerung Jerusalems. Als aber Lysias hörte, daß Philipp, den Antiochus Epiphanes zum Vormund seines Sohnes gemacht hatte, die Regierung an sich gerissen hatte, bewog er den jungen Antiochus Eupator, mit Judas Makkabäus Frieden zu schließen, während er sofort nach Antiochien eilte, die Armee Philipps besiegte und letzteren tötete.

3. Die verschiedenen Siege des Judas Makkabäus über die griechischen Armeen. Im Jahre 162 v. Chr. ergriff Demetrius, der Sohn des Seleukus Philopator, die Zügel der Regierung und ließ sowohl Antiochus Eupator als Lysias töten. Sodann wandte er sich nach Palästina, um die aufständigen Juden zu bestrafen. Judas Makkabäus leistete ihm entschiedenen Widerstand, bis er in der Schlacht gegen Bacchides fiel. Dann mischten sich die Römer in das Bild, indem sie ein Bündnis mit den Juden schlossen und dem Demetrius bedeuteten, daß sie Judäa als ein unabhängiges Königtum unter den Makkabäern anerkannt wissen wollten.

4. Die Wiederherstellung des Gottesdienstes. Dies ist das Verdienst des Judas Makkabäus, der nach der Überwindung der Syrer den Tempel zu Jerusalem von den Folgen des Frevels reinigte und den vollen Gottesdienst wieder einführte. Zum Andenken an dieses Ereignis feierten die Juden später das Enkänien- oder Kirchweihfest (am 25. Chisleu). Es war dies ein Fest, das bis zum Untergang Jerusalems stets mit großer Freude gefeiert wurde. Vgl. Joh. 10, 22.

5. Die spätere Geschichte der Makkabäer. Der zweite Makkabäer im eigentlichen Sinn, Jonathan, der Bruder des Judas, trat bei einem Thronstreit auf die Seite Alexanders (Balas), der später die Macht an sich riß und Jonathan als Hohenpriester anerkannte. „Der dritte Bruder, Simon, errang sich sogar die erbliche Fürstenwürde, die er bei seinem Tode auf seinen Sohn Johannes Hyrkanus vererbte. Dieser wirkte mächtig in seiner zwiefachen Gewalt als Fürst und Hoherpriester, besiegte die Samariter und zerstörte ihren Tempel auf Garizim, unterjochte auch die Idumäer, zwang sie, die jüdische Religion anzunehmen, und gab dem Reiche fast dieselbe Ausdehnung, die es in den besten Zeiten gehabt hatte. Endlich legte sich der Sohn des Hyrkanus, Aristobulos, im Jahre 106 v. Chr. den Königstitel zu und stellte so auch dieses Stück der politischen Selbständigkeit wieder her. Ihm folgte sein Bruder Alexander Jannäus, der die Grenzen des Reiches sowohl ostwärts, über den Jordan hinaus, als auch westwärts, bis an das Meer, ausdehnte, so daß es dem davidischen Reiche gleichkam. Er verbrachte fast seine ganze Regierungszeit (104 bis 77 v. Chr.) auf Kriegszügen.“ (Schaller.) Ihm folgte in der Regierung Alexandra, bis zum Jahre 69. Dann kam eine Zeit des

Bürgerkrieges, weil die Pharisäer Hyrcanus II. opponierten und den jüngeren Sohn Alexanders, Aristobulos II., zu ihrem Anführer machten. Im Verlauf des Streites nahm der römische Feldherr Pompejus die Gelegenheit wahr, in die Geschichte des Makkabäerreiches eingzugreifen, und eroberte schließlich die Stadt Jerusalem an einem Sabbat des Jahres 63 v. Chr.

V. Das Kommen der „Fülle der Zeit“

(Gen. 27, 40; 49, 10; 2 Kön. 8, 20—22; Sagg. 2, 6. 7; Gal. 4, 4. 5; Lut. 3; Matth. 1 u. 2)

1. Der falsche und ungenügende Messianismus. Dieser achtet nur auf die geringen Überbleibsel der Hoffnung, die sich traditionsweise seit der Zeit Noahs fortgepflanzt hat und nach einem zukünftigen „goldenen Zeitalter“ ausschaut. Hierher gehören die Mythen vieler Völker, auch das achte Buch der sybillinischen Orakel, die bekannte Stelle in Virgil und andere Bezugnahmen. (Vgl. Bd. VI, 276 ff.) Wie gesagt, handelt es sich hier um verstümmelte Überlieferungen aus alter Zeit oder auch um bloße Anflänge.

2. Gottes wunderbare Führung und Fügung in der Geschichte der Völker. Hier ist zu beachten der immer wiederkehrende Ausdruck „der Rest Israel“ (vgl. L. u. W., Juni, 1925); der Zusammenhang zwischen den oben erwähnten Genesistellen und dem Aufkommen der Idumäer, besonders unter den Heroden; die Verbreitung der griechischen Sprache als Umgangssprache der ganzen römischen Welt; die enge innere Verbindung in dieser Welt durch die starke Zentralregierung und die damit zusammenhängenden Umstände (ein geordnetes, einheitliches Heereswesen, gute Poststraßen usw.).

3. Die Bedeutung Herodis des Großen. Hyrcanus II. wurde durch die Römer als Hoherpriester eingesetzt und ernannte darauf seinen Freund, den Idumäer Antipater, zum Prokurator von Judäa. Letzterer mußte sich bei Julius Cäsar so beliebt zu machen, daß dieser den zweiten Sohn Antipaters, Herodes, zum Prokurator von Galiläa machte. Nach Cäsars Tode mußte Herodes allerdings zeitweilig ins Exil, aber er wurde unter Marcus Antonius wieder vom Senat in Amt und Würden eingesetzt, so daß er sogar Tetrarch und dann rex socius in Judäa wurde (40 v. Chr.). In diesem Jahre eroberte Antigonos, der Sohn Aristobulos' II., mit Hilfe eines parthischen Heeres die Stadt Jerusalem; aber er regierte nur drei Jahre. Herodes kehrte nun (37 v. Chr.) von Rom zurück, eroberte Galiläa und zog dann gegen Jerusalem, das er trotz tapferer Verteidigung der Juden schließlich einnahm. Er regierte bis 4 v. Chr. und starb dann an einer ekelhaften Krankheit kurz vor dem Passahfest des Jahres. Um sich die Juden günstig zu stimmen, begann er im Jahre 20/19 v. Chr. den Umbau des zweiten Tempels, der nach seinen Plänen im Jahre 64 n. Chr. vollendet wurde, kurz vor dem Untergang Jerusalems.

4. Wann wurde Christus geboren? (Vgl. Bd. III, 725 ff.)

5. Der Judaismus am Anfang der christlichen Ära. Die strengere Richtung oder Schule des Schammai und die liberalere des Hillel; die verschiedenen Parteien oder Sekten innerhalb der jüdischen Kirche (Pharisäer und Sadduzäer, später auch Essener); die jüdische Gottesdienstordnung und die jüdische Liturgie; die messianischen Erwartungen des jüdischen Volkes. Vgl. Apost. 26, 3 ff.

Dieser Artikel ist absichtlich dispositionsmäßig und aphoristisch gehalten, damit er als Vorlage für Konferenzarbeiten oder beim Privatstudium verwendet werden kann.

P. C. Prehmann

The Import and Content of Luther's Exegetical Lectures on the Epistle to the Hebrews

It has been abundantly proved that, when Luther nailed the famous Ninety-five Theses to the door of the Castle Church in Wittenberg, he had no thought of disrupting the Church. The tenor of the theses shows very clearly that he had in mind only to uphold the honor and the integrity of the Church he loved and to keep his fellow human beings from being defrauded financially as well as spiritually. His theses likewise show that he wanted to be and remain a faithful subject of the Pontiff at Rome. He took for granted that the Pope would heartily disapprove of the tactics and practises of Tetzl. He not only nailed his theses to the door of the Castle Church, but also very obediently sent a copy to his archbishop.

Luther was still a young man at the time he took this step which did so much to shape his career. His thirty-fourth birthday was only a few days distant. During the early years of his life he had made marvelous progress in all that he undertook. Available records show that he had been a high-grade student at the schools which he had attended. The University of Erfurt, which he entered in 1501, was noted for its laudable ecclesiastical life and enjoyed great fame. While a student at this institution, Luther interested himself particularly in the Latin classics and in philosophy. When he entered the monastery in 1505, he took his copies of Vergil and Plautus with him. He purposely entered a monastery whose standards of life, discipline, morality, and religiosity were far above the standards of the average monastery. Luther was not a typical monk, however, and even in the Augustinian monastery which he entered he was far above the ordinary. His mind was by nature too active to permit him to idle away hours in inert meditation, as did his fellow-monks. He gave much time to intense study, especially to a deep and serious study of theology. Most monks of the